

Paper-ID: VGI_198503



Die geschichtliche Entwicklung des Vermessungsstudiums in Graz

Franz Allmer ¹

¹ *Vogelweiderstraße 44/15, 8010 Graz*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie **73** (1), S. 44–45

1985

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Allmer_VGI_198503,  
Title = {Die geschichtliche Entwicklung des Vermessungsstudiums in Graz},  
Author = {Allmer, Franz},  
Journal = {{\u0}sterreichische Zeitschrift f{\u}r Vermessungswesen und  
Photogrammetrie},  
Pages = {44--45},  
Number = {1},  
Year = {1985},  
Volume = {73}  
}
```



Die geschichtliche Entwicklung des Vermessungsstudiums in Graz

Von F. Allmer

Der große Freund und Gönner der Steiermark und seiner Bewohner, Erzherzog Johann (1782—1859), gründete am 26. November 1811 das Joanneum in Graz, das den Beginn des technischen Hochschulstudiums signalisierte. Der Aufbruch in das Maschinenzeitalter hatte Europa erfaßt. **Jetzt lag es an den Menschen, die Zeichen der Zeit richtig zu deuten und die Folgerungen daraus zu ziehen.**

Technische Mathematik, Praktische Geometrie und Mechanik waren die Lehrfächer, die dem heranwachsenden Techniker das Rüstzeug gaben, um Fabriken, Eisenbahnen, Hochseeschiffe usw. bauen zu können.

Prof. *Friedrich Hartner* (1811—1877), Prof. *Josef Herr* (1819—1884) und Prof. *Josef Wastler* (1831—1899) waren die ersten Hochschullehrer in Graz, die den Studenten die Praktische Geometrie mit Situationszeichen bzw. geodätischem Zeichnen nahebrachten.

Die Umwandlung des Joanneums in die „*Landwirtschaftliche Technische Hochschule am Joanneum zu Graz*“ erfolgte mit dem Studienjahr 1865/66. Gleichzeitig wurde ein einjähriger *Curs für Geometer und Wiesenbaumeister*“ installiert. Eine Notwendigkeit für diesen Berufsweigergab sich aus der Anlegung des stabilen Katasters in der damaligen Monarchie, der fast 50 Millionen exakt vermessene Parzellen umfaßte. Dieser grandiose Grundsteuerkataster mußte von Fachleuten betreut und fortgeführt werden. Auch der Eisenbahnbau bedurfte exakter Vermessungen, und die Schienenstränge verdichteten sich zusehends über den ganzen Kontinent. Die Flußschiffahrt brauchte Gewässerregulierungen, Kanalsysteme und Hafenanlagen. Der Ruf nach gut ausgebildeten Geometern konnte nicht überhört werden.

1874 wurde die landeseigene steirische Hochschule dem Staate übereignet. Graz als Hochschul- und Universitätsstadt war stets ein Bildungspfeiler im Südosten des deutschsprachigen Raumes. Am 12. Dezember 1888 wurde vom Kaiser Franz Joseph I. der monumentale Neubau in der Rechbauerstraße 12 feierlich eröffnet. Dieser Tag wurde als „leuchtender Ehrentag von Graz“ in der Chronik festgehalten.

Der Neubau wurde mit vier Fakultäten und zwei Spezialkursen für 300 Studenten ausgelegt. Heute sind es zirka 5000 Studenten.

Im Jahre 1896 wurden die **legistischen Maßnahmen verlaubar**, wonach ein zweijähriger Vermessungskursus zur Heranbildung von *Vermessungs-Geometern* genehmigt wurde. Diese Einrichtung bewährte sich an den österreichischen Technischen Hochschulen. In den folgenden dreißig Jahren bis 1926 wurden in Graz fast 1000 Vermessungs-Geometer ausgebildet, was einen Jahresdurchschnitt von 32,2 Absolventen ergibt.

Im Frühjahr 1901 wurde eine Aufwertung des technischen Studiums gegenüber dem Universitätsstudium erfüllt, indem auch der Grad eines *Doktors der technischen Wissenschaften* kraft Gesetz möglich wurde. Der erste Dr. techn. in der damaligen k. u. k. Monarchie war der 1874 in Leoben geborene *Hans Löschner*, der im November 1901 diesen akademischen Grad an der Technischen Hochschule in Graz erwarb. Sein Dissertationsthema war ein geodätisches. Der gesetzliche Schutz der Standesbezeichnung *Ingenieur* beruhte für Absolventen der Technischen Hochschule auf der **kaiserlichen Verordnung vom März 1917**.

Nach dem Ersten Weltkrieg erforderte die **rasante Entwicklung auf allen technischen Gebieten** eine Verlängerung und Vertiefung aller Sparten des Hochschulstudiums. Von 1926 bis 1940 wurde das Studium der Geodäsie auf sechs Semester ausgedehnt. Ungefähr 175 Absolventen verließen in diesem Zeitraum von 14 Jahren die Technische Hochschule Graz als Geodäten; das entsprach einem jährlichen Durchschnitt von 12,5 Absolventen, wobei erstmals 1937 zwei weibliche Geodäten die Zierde der Geodäsie waren.

Im Feber 1939 wurde aus Einsparungsgründen infolge militärischer Aktionen das Geodäsie-Vollstudium an der Technischen Hochschule in Graz eingestellt. Im Sommer 1949 absolvierte der erste Kandidat nach dem Zweiten Weltkrieg das Studium des Vermessungswesen, das 1945 im vollen Umfang wieder aufgenommen worden war. Der Jahresdurchschnitt der Geodäsie-Absolventen sank von 1949 bis 1983 von vorher 12,5 auf 9,7 Absolventen ab.

Vom Anbeginn des Vermessungsstudiums bis 1930 wurde die Ausbildung der Geometer, bzw. der Geodäten von einer einzigen Lehrkanzel bewältigt. Von 1930 bis 1968 waren es zwei Lehrkanzeln, „Niedere“ und „Höhere Geodäsie“, die für eine gediegene Ausbildung sorgten. Ab 1968 waren es drei und ab 1971 vier Geodäsie-Lehrkanzeln.

Zum Gedenken an den Gründer der Technischen Hochschule in Graz wurde 1975 die Technische Hochschule aus legislatischen Gründen in eine Technische Universität umgewandelt und ab 1976 *Erzherzog-Johann-Universität* benannt.

Zum Abschluß sei es gestattet, nicht nur auf die Bewährung der Grazer Geodäsie-Absolventen auf allen Kontinenten hinzuweisen, sondern auch der akademischen Lehrer zu gedenken, die die Grazer Geodäsie zu internationalem Ansehen emporgeführt haben.

Besonders verheißungsvoll ist es, wenn ehemalige Absolventen derselben Hochschule nach Jahren strengster Arbeit und Forschung als akademische Lehrer in ihre *Erzherzog-Johann-Universität* zurückkehren. Ihre Namen mögen den Nachkommenden unvergessen bleiben: *Eckart Lindinger, Karl Hubeny, Karl Rinner, Helmut Moritz, Günter Schelling, Hans Sünkel* und *Gerhard Brandstätter*.

Es kann auch der Entwicklung der zukünftigen Geodäsie optimistisch entgegengesehen werden, so lange die grüne Steiermark solcherlesene Männer hervorgebracht hat und sicherlich noch hervorbringen wird.



STAEDTLER

MARS PLOT

IHR PARTNER, WENN ES UM ZUBEHÖR GEHT

WERKZEUGAUFNAHMEN, ZEICHENSPIZTEN, GASDRUCK-
MINEN, FASERSCHREIBER, TINTENKUGELSCHREIBER.

LIEFERUNG ÜBER DEN FACHHANDEL FÜR BÜROBEDARF



STAEDTLER

SCHREIB- U. ZEICHENGERÄTEVERTRIEBSGES. M.B.H.
1211 WIEN, MÜHLSCHÜTTELGASSE 49